

Kirche und Diakon Antoni Fiksos das Patriarchat Konstantinopel.

Die Erzpriester Wladimir Baschkirow und Michael Diwakow nahmen als Kleriker des russischen orthodoxen Bistums Berlin am Gottesdienst teil. Bischof Theophan verwies in seinem Grußwort auf die Notwendig-

keit des gemeinsamen Gebetes aller Christen angesichts der schweren Belastungen unserer Zeit durch Spaltung und Ausgrenzung. Er ermutigte, das Ziel einer alle Christen verbindenden Einheit nicht aus dem Blick zu verlieren und zum gegenseitigen Verständnis unter den christlichen Völkern beizutragen.

„Gott will, daß wir ehrlich werden.“

Fastenbotschaft des Patriarchen

Patriarch Alexius II. von Moskau und ganz Rußland hat in seiner diesjährigen Fastenbotschaft die orthodoxen Christen des Landes zu vermehrten Anstrengungen für die geistige Erneuerung des russischen Volkes aufgerufen.

Priester und Gläubige müßten sich Rechenschaft über ihre Taten geben, denn „auf unsere Worte und Taten warten Millionen von Menschen“. Jede Art der Sünde, der Unwahrheit und des Gewissenskompromisses sollte bereinigt werden. „Gott will,

daß wir ehrlich werden“, mahnt das Oberhaupt der Russischen Orthodoxen Kirche. „Ein Meer des Leidens ist der Bevölkerung auferlegt.“

Jeder Leidende habe Anspruch auf die „Wärme unseres Herzens“. Das Volk hat die Fähigkeit zur Unterscheidung der Geister verloren. In der Politik „entwickelt sich ein Klima der Gewalt“. Unter den allgemeinen Belastungen müßten besonders die Priester beispielhaft zeigen, wie sie das auferlegte Kreuz in der gegenwärtigen Situation selbst tragen.

Priester Dr. Peter Plank

Zeuge der Orthodoxie in Deutschland

Nachruf auf Igumen Johannes

Vater Johannes wurde am 17. Februar 1951 als Sohn Wolfgang der protestantischen Familie Bücheler in Stuttgart geboren. Nach dem Schulbesuch in seiner Heimatstadt nahm er das Studium der Theologie an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen auf, trat vor dessen Beendigung zur Römisch-katholischen Kirche über und schloß seine Studien 1980 in Rom ab. 1981 schloß er sich der Russischen Orthodoxen Kirche an. Bischof Longin von

Düsseldorf (jetzt Erzbischof von Klin) weihte ihn am 1. Mai 1983 zum Diakon und am 19. Juni desselben Jahres zum Priester. Als solcher wirkte er an der Kirche der hll. 318 Väter von Nikäa zu Wetzlar.

1985 trat Vater Johannes in den Dienst der süddeutschen Eparchie. Erzbischof (jetzt Metropolit) Iriney von Wien und Österreich, damals auch zeitweiliger Verwalter dieser Diözese, setzte ihn zunächst als

zweiten Priester der Christi-Verklärungs-Gemeinde in Baden-Baden ein. Es gelang Vater Johannes aber noch im gleichen Jahr, in Tübingen eine Gemeinde unter dem Patronat der hl. Maria von Ägypten zu sammeln, deren Vorsteher er alsbald wurde. Auf seinen Wunsch hin wurde er am 15. März 1987 mit dem Segen von Metropolit Iriney in Baden-Baden durch Archimandrit Avenir (Arnaudov) zum Mönch geschoren.

1988 gründete Priestermönch Johannes eine weitere Gemeinde in seiner Heimatstadt Stuttgart zu Ehren des hl. Propheten Elias. Obwohl er gezwungen war, seinen Lebensunterhalt mit beruflichen Tätigkeiten außerhalb des kirchlichen Bereichs zu verdienen, betreute er beide Gemeinden und vertrat die Russische Orthodoxe Kirche auf zahlreichen Veranstaltungen in der Öffentlichkeit. Zum Osterfest 1990 würdigte Patriarch Pimen den Eifer im kirchlichen Dienst mit seiner Ernennung zum Igumen (Abt).

Während des Jahres 1992 kämpfte Igumen Johannes schwer mit einer heimtückischen Krankheit, der er am 9. Dezember 1992 erlag. Zuvor hatte ihn Metropolit Iriney durch seinen Zuspruch und die heiligen Sakramente gestärkt. Der Wladyka nahm am 14. Dezember auch die Bestattung auf dem Friedhof in Stuttgart-Heslach vor. Ewiges Gedenken!



Abt Johannes (Bücheler) †